

Reisebericht Nepal (12. - 25. November 1991)

1. Das Schwerpunktprogramm in Nepal

Nepal mit seinen 18 Millionen Einwohnern ist etwa dreieinhalbmal so gross wie die Schweiz und praktisch ein reines Agrarland. Die Hälfte der Bevölkerung lebt südlich der arktischen Klimazone des Himalaya in der alpinen Hügelizeone, die ein gemässigt warmes Monsunklima aufweist. In Selbstversorgungswirtschaft werden hier Mais, Hirse, Senf und Kartoffeln angebaut, in den tieferen Lagen findet man Reisterrassen. Hauptsächlich Reis, aber auch Oelsaaten, Zuckerrohr, Jute und Tabak werden noch weiter südlich im heissen Monsunklima des Terai (Teil der Ganges-Tiefebene) produziert, wo die andere Hälfte der Nepalis lebt. Im Terai, das grösstenteils erst in den letzten vierzig Jahren besiedelt wurde, finden sich noch Reste des einstigen tropischen Urwaldes.

Neben einem grossen Potential an nutzbarer Wasserkraft und der touristisch interessanten, grossartigen Landschaft verfügt das Binnenland kaum über andere Ressourcen. Ansätze von Industrie finden sich vor allem im Terai und im Kathmandu Tal.

Durch seine geografische Lage und den gegenüber Buddhismus und Lamaismus dominierenden Hinduismus, aus dem sich auch die Elite des Landes formiert, ist das Königreich wirtschaftlich und auch politisch stark von Indien abhängig. Das Kernproblem der nepalesischen Entwicklung lässt sich folgendermassen definieren:

Wie kann das Land die Armut seiner weiterhin stark wachsenden Bevölkerung (Wachstumsrate 2,7%) überwinden und gleichzeitig die durch Uebervölkerung und unangepasste Landnutzungsmethoden gefährdeten Lebensgrundlagen langfristig erhalten.

Die grosse Bevölkerungsdichte wird zwar oft als Nepals grösstes Problem bezeichnet, sie kann aber auch die grösste Ressource des Landes darstellen. Wenn es gelingt, insbesondere die Kräfte der an sich aktiven und anpassungsfähigen Hügelerbevölkerung freizusetzen, besteht die Chance, den Lebensstandard und die Lebensqualität dauerhaft zu verbessern. Die Nepalis hatten in den letzten Jahrzehnten unter dem Panchayat-System wenig Chancen und Anreize, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Die mit der "Revolution von 1990" erzwungene Einführung eines demokratischen Mehrparteiensystems eröffnet die Möglichkeit, dass der Entwicklungsprozess künftig selbstverantwortlicher und damit wirksamer verläuft.

Das schweizerische Programm von DEH, Helvetas, Swisscontact, dem Schweizerischen Roten Kreuz und verschiedenen kleinen Hilfswerken umfasst heute ca. 30 Projekte. Das jährliche Ausgabenvolumen beträgt ca. 23 Mio. Franken. Unter den Donatoren (Beitragszusagen total pro Jahr 500 Mio US\$) figuriert die Schweiz im Mittelfeld. Aufgrund der langjährigen Zusammenarbeit und der Qualität der Projekte genießt sie jedoch ein Ansehen, das weit über den finanziellen Stellenwert ihres Programms hinaus geht. Die Schwerpunkte des Programmes sind:



1. Verkehrsinfrastruktur mit Projekten für den Bau von Hängebrücken, dem Lamosanghu-Jiri Strassenunterhaltsprojekt und der in seinem Gefolge entstandenen Rehabilitation des Charnawati Strassenabschnittes, dem Unterhalt eines Teils der Nationalstrasse nach China - dem Arniko Highway - sowie dem Aufbau einer Abteilung im Transportministerium, die nationale Richtlinien und Programme für die Wiederherstellung und den Unterhalt von Strassen ausarbeiten soll.

2. Technische Ausbildung mit dem Berufsausbildungszentrum in Balaju bei Kathmandu, der Berufsschule in Jiri, dem neuen Ausbildungszentrum für Berufsschullehrer in Thimi bei Kathmandu, der Ko-finanzierung mit ADB für neue technische Berufsschulen und den Aufbau einer Dachbehörde für das gesamte Berufsschulwesen sowie der Ko-finanzierung mit IDA zur Verbesserung und zum Ausbau der Ausbildung am "Institute of Engineering" der Tribhuvan Universität.

3. Ländliche Entwicklung und Gesundheit mit dem Trinkwasserprojekt im Pokhara Gebiet, dem ländlichen Entwicklungsprojekt im Palpa District sowie den IHDP-Nachfolgeprojekten in den Bereichen Gemeindewald, Gesundheitsdienst mit Familienplanung und der weiteren Zusammenarbeit mit den "Tukis", den Musterbauern des ehemaligen IHDP.

4. Pilot- und Spezialaktionen mit dem Kleinelektifizierungsprojekt Salleri Chialsa, dem IUCN-Projekt zur Verwirklichung der Nationalen Ressourcen-Konservationsstrategie und dem innovativen Berggebiets-Entwicklungszentrum ICIMOD in Kathmandu.

2. Programme von nationaler Bedeutung

Zu Beginn meines Aufenthaltes in Kathmandu hatte ich Gelegenheit mich mit drei Programmen von nationaler Bedeutung vertraut zu machen.

Die Bedeutung von Hängebrücken für das Fussweg- und Säumernetz des Landes wurde bereits in den fünfziger Jahren von Toni Hagen erkannt. In den letzten drei Jahrzehnten sind an mehr als 350 wichtigen Flussübergängen Hängebrücken erstellt worden. Dadurch sind 10'000 km Wege auch im Monsun sicher passierbar geworden. Neben der Schweiz wird das Suspension Bridge Project auch von anderen Donatoren (u.a. USAID, ADB) finanziert. Technisch liegt es völlig in nepalesischen Händen. Die Schweizer Experten wirken nur noch als Ausbildner und Berater für die Weiterentwicklung der Brückenstandards und die Verbesserung des Unterhaltssystems. Aeusserst wertvoll ist das vom Projekt erstellte Kartenwerk über die Verkehrswege und die Infrastrukturausstattung der nepalesischen Hügeldistrikte. Ursprünglich gedacht als Grundlage zur Rationalisierung der Entscheide über die Brückenstandorte des Hauptwegnetzes, stellt das Werk heute eine wichtige Planungsgrundlage auch für andere Entwicklungsprogramme dar. Die einzelnen Karten werden zunehmend auch von Trekking Touristen gekauft, weil sie oft

die einzig verfügbare und verlässliche Orientierungshilfe darstellen. In den nächsten Jahren wird die Suspension Bridge Division ihre Aktivitäten auf den Unterhalt konzentrieren müssen. Im Staatshaushalt und von Geberseite sollten entsprechend mehr Finanzen für den Unterhalt und weniger für den Bau von Brücken bereit gestellt werden. Das stark wachsende Bedürfnis nach Brücken von lokaler Bedeutung muss mit möglichst einfachen Technologien von den Nutznießern selbst abgedeckt werden. Das neue Projekt von Helvetas, das entsprechende lokale Initiativen sanft unterstützt, scheint mir in diesem Zusammenhang sehr vielversprechend.

Die Kartoffelfarm in Khumaltar bei Kathmandu, die das Basis-saatgut für das landesweite Programm zur Erhöhung der Kartoffelproduktion erzeugt, macht einen ordentlichen Eindruck. Der Technologiesprung zur Erzeugung von Pre Basic Seed (Vorstufen von Basissaatgut) mittels biologischer Schnellvermehrung scheint zu glücken. Wie anderswo gestaltet sich auch in Nepal die Einführung neuer, ertragreicherer Kartoffelsorten nicht einfach. Der Konsument will nicht auf liebgewordene Geschmacksgewohnheiten verzichten und der Bauer scheut Risiken, die mit dem Anbau von neuen Sorten verbunden sein könnten. Die sachlich richtige Trennung der institutionellen Zuständigkeiten für Forschung einerseits und Saatgutproduktion andererseits hat viel Unsicherheit geschaffen und den Projektfortschritt beeinträchtigt. Professor Beukemann aus Wageningen, der als Leiter eines Evaluationsteams gerade auf Platz weilte, hat mir aber versichert, dass das Projekt seit seinem letzten Besuch vor drei Jahren erstaunliche grosse Fortschritte vorzuweisen habe.

Obwohl im Industriebezirk Kathmandus angesiedelt, bildet das Balaju Technical Training Center qualifizierte Mechaniker, Elektriker und Spengler aus allen Regionen für alle Regionen des Landes aus. Darüber hinaus werden eine ganze Palette von Kurzkursen angeboten. Vertreter der nationalen Berufsausbildungsbehörden - und später der Erziehungsminister - versicherten mir, dass das Ausbildungszentrum wie auch die ländliche Berufsschule in Jiri "Speerspitzen" im Berufsbildungswesen des Landes darstellen würden. Die Absolventen finden problemlos Anstellungen. Die bescheidene industrielle Entwicklung hat zur Zeit sogar zu einem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften geführt. Die kompetente nepalesische Leitung der Schule hat mich stark beeindruckt. Die Schweizer Ausbildungsberater bleiben bewusst im Hintergrund.

Charakteristisch für die obenerwähnten Programme von nationaler Bedeutung scheint mir der Umstand, dass sie alle in Sektoren lokalisiert sind, die für die Entwicklung des Landes eine wesentliche Bedeutung haben. Es geht um Bereiche, die in jedem Fall gefördert werden müssen, wenn eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung und die Bekämpfung der Armut stattfinden soll. Dazu kommt die Kontinuität. Alle drei Programme werden seit mehr als einem Jahrzehnt unterstützt und wurden laufend den sich verändernden Verhältnissen angepasst. Auffallend ist auch, dass die Mehrzahl der eingesetzten Experten überdurchschnittlich lange in den Projekten verbleiben und verschiedene bereits ihren zweiten oder dritten Einsatz im jeweiligen Programm absolvieren.

3. Besuch der Projekte in der Jiri Region

Mit besonderer Spannung sah ich den Besuchen der Projekte der Jiri Region entgegen. Wie bereits erwähnt, hatte ich 1982, vor meinem Amtsantritt als DEH-Direktor, das IHDP und die "Strasse der Schweizer" von Lamosanghu nach Jiri besucht.

Die Anfahrt über den Arniko Highway, der einzigen Strassenverbindung Nepals mit Tibet/China, war zum Teil recht holperig. Der ungenügende Unterhalt hat den Strassenkörper zum Teil stark in Mitleidenschaft gezogen. In den letzten Jahren haben mehrfach Monsunhochwasser des Sun Kosi-Flusses das Trasse unterspült und streckenweise weggerissen. Unter anderem wurde dabei auch das Flusskraftwerk in Lamosanghu schwer beschädigt. Unversehrt geblieben in dieser Umgebung ist erstaunlicherweise die Stahlbrücke über den Sun Kosi, die den Anfang der 110 km langen Lamosanghu-Jiri Strasse bildet. Der regelmässige Unterhalt der Brückenwiderlager und die beim Bau gesetzten Qualitätsstandards dürften sich hier ausgezahlt haben. Die Strasse selbst ist in einem sehr guten Zustand und wird rege benützt. Was 1982 als Schneise in kahle Hänge geschlagen erschien, ist heute völlig in die Kulturlandschaft integriert. Weite Strecken sind von Aufforstungen gesäumt. Man gewinnt den Eindruck, über eine gut unterhaltene Voralpenstrasse in der Schweiz zu fahren.

Mit den ebenfalls im Gefolge der bereits erwähnten Monsunhochwasser erstellten Flussverbauungen am Charnawati wurde technisch Neuland betreten. Mit beträchtlichen Investitionen wurde versucht, nicht nur das Flussbett, sondern auch verschiedene grossflächige Rutschungen, die auch das Kulturland gefährden, zu stabilisieren. Dies scheint gelungen. Die neuen Stabilisierungsmethoden werden nun auch an anderen Strassenabschnitten eingesetzt, bei denen man mit den bisherigen klassischen Methoden nicht weiterkommt. Unter Berücksichtigung der Risiken möglicher Alternativen, die zur Sanierung dieses neuralgischen Strassenabschnittes zur Verfügung standen, beurteile ich die Investitionen am Charnawati als vertretbar. Wir müssen in unseren Programmen gerade bei häufig auftretenden Problemsituationen auch Neues wagen können.

Zusammenfassend scheint mir unser Engagement im Bereich Strassenunterhalt gut konzipiert, und es geht ein zentrales Problem Nepals an. Die Erarbeitung von effektiven, sparsamen und möglichst dezentral organisierten Unterhaltungsmethoden am praktischen Beispiel kann einen enormen Beitrag zur Sicherung bestehender Strassen leisten und trägt der angespannten Finanzlage des Landes Rechnung. Der gemeinsam mit der britischen ODA begonnene Aufbau einer Maintenance Rehabilitation and Coordination Unit (MRCU) im Transportministerium soll die praktischen Erfahrungen in eine nationale Unterhalts- und Rehabilitationsstrategie für Strassen umsetzen. Die Regierung will damit auch die Anstrengungen der verschiedenen im Strassenbau tätigen Donatoren besser koordinieren. Wenn dies gelingt, kann auch diesem Programmteil nationale Bedeutung attestiert werden.

Eine erste Bilanz des seinerzeit von der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates evaluierten, Mitte 1990 abgeschlossenen Hügelprojektes IHDP fällt mehrheitlich positiv aus. Zwar haben sich die Programme des IHDP, deren Durchführung stark in die damaligen Regierungsstrukturen integriert war, als wenig nachhaltig erwiesen. Während der 15-jährigen Projektdauer und mit dem parallel laufenden Strassenbau hat sich aber in der Region einiges geändert. Ins Auge stechen die grosse Bautätigkeit, die Leute sind besser ernährt und gekleidet (fast alle tragen Schuhe!), die oekologische Degradierung scheint gebremst, Handel und Gewerbe (vor allem der einfache Tourismus) sind lebhaft. Natürlich ist schwierig zuzuordnen, welche Veränderungen effektiv auf IHDP und Strassenbau zurückzuführen sind. Gespräche mit Einheimischen haben mir aber gezeigt, dass viele Impulse von den Projekten ausgegangen sind. Mehrere Aktivitäten des IHDP haben zu bemerkenswerten Eigeninitiativen der Bevölkerung geführt. In den Bereichen Gemeindewald, Gesundheitsdienst mit Familienplanung und Musterbauern sollen künftig - im Sinne von Hilfe zur Selbsthilfe - solche Eigeninitiativen beschränkt unterstützt werden. Die von der neuen Regierung deklarierte Liberalisierung und das infolge der noch nicht konkretisierten Dezentralisierung herrschende politische Vakuum kommen diesen Initiativen stark entgegen.

Die Jiri Technical School steht unter kompetenter nepalesischer Leitung und auch die Vorsteher der einzelnen Berufsabteilungen wirken überzeugend. Die Schweizer Experten sollen künftig nur noch Beraterfunktionen ausüben. Trotz erster Erfolge in der Erarbeitung eigener Mittel wird diese Modellschule noch auf Jahre hinaus auf unsere Unterstützung angewiesen sein.

In Jiri bot sich mir auch die Gelegenheit, einige bereits vor Jahrzehnten voll in nepalesische Hände übergegangene Projekte zu besichtigen. Das Spital, die viehwirtschaftliche Station und die seinerzeitige "Schweizer Schule" (heute eine angesehene Mittelschule) in Jiri. Alle Institutionen arbeiten weiterhin für nepalesische Verhältnisse gut, auch wenn die frühere Ausstrahlung etwas abgenommen haben mag.

4. Das Kleinkraftwerk Salleri Chialsa - Ein exemplarisches Pilotprojekt

Stellvertretend für die Betonung der lokalen Initiative als Voraussetzung für schweizerische Unterstützung steht das Elektrifizierungsprojekt im Salleri District. Die Stromkonsumenten, die gleichzeitig Aktionäre des Elektrizitätswerkes sind, haben Tarife beschlossen, die weit über denjenigen der nationalen Elektrizitätsgesellschaft liegen. Neben Betrieb und Unterhalt werden bald auch Abschreibungen erwirtschaftet. Die Auslastung des Werkes erfordert eine Verdoppelung der Kapazität auf 400KW. Diese Erweiterung werden wir ebenfalls unterstützen. Zum Abschluss meines Besuches unterzeichnete ich ein entsprechendes Abkommen.

In Salleri hatte ich Gelegenheit, verschiedene im Zuge der Elektrifizierung entstandene Gewerbebetriebe zu besuchen und ausführlich mit Vertretern der lokalen Bevölkerung zu diskutieren. Der dabei zu Tage tretende Unternehmergeist und das politische Bewusstsein der mehrheitlich zur Gruppe der Sherpas gehörenden lokalen Leute war erstaunlich. Ideen, wie die Schaffung eines speziellen Angebotes für den Trekking Tourismus, die Einrichtung einer Druckerei, die Herausgabe einer Lokalzeitung und ähnliches mehr, sollen mit dem komparativen Vorteil der Stromversorgung realisiert werden. Von dem demokratisch gewählten Parlamentsvertreter erwartet man einen Leistungsausweis bis zu den nächsten Wahlen. Dieser Parlamentarier zeigte im Kontakt mit mir, dass er sich dieses Erwartungsdruckes voll bewusst ist.

Das Salleri Projekt scheint mir auch ein Beispiel dafür zu sein, dass Projekte, die neben technischen auch grosse soziale Kompetenz erfordern, erfolgreich von privaten Firmen in unserem Auftrag durchgeführt werden können. Die fachlichen Qualitäten und das entwicklungspolitische Engagement der Mitarbeiter des für uns tätigen Ingenieurbüros haben mich stark beeindruckt.

5. Die Gespräche mit der neuen Regierung

Der zweite Teil meines Aufenthaltes war schwergewichtig Gesprächen mit der Regierung gewidmet. Die positive Beurteilung des politischen Umfeldes, die ich während der Projektbesuche gewonnen hatte, wurde dabei bestätigt. Die Diskussionen waren offen und direkt. Die neuen Regierungsverantwortlichen wirken integer und voll guten Willens. Politisch sehr bewusst wollen sie den Demokratisierungsprozess konsolidieren und "Good Government" praktizieren. Wenig erfahren, müssen sie sich stark auf die im wesentlichen vom alten System übernommene Bürokratie abstützen. Neu ist die nationale Planungskommission zusammengesetzt. Ihre Mitglieder sind stark technokratisch orientiert und beeindrucken durch ihre Kompetenz.

Die grösste Herausforderung für die neue Regierung stellt der enorme Erwartungsdruck der Bevölkerung dar, die von der Demokratie eine schnelle Verbesserung ihrer Lage erwartet. Die Regierung wird zudem gefordert, durch eine starke Linksopposition und den beschränkten Spielraum, der sich aus der wirtschaftlichen und zum Teil politischen Abhängigkeit zu Indien ergibt.

Bei allen Gesprächspartnern geniesst das schweizerische Unterstützungsprogramm höchstes Ansehen. Alle Minister, auch der Premierminister, betonten den Stellenwert der Teppichindustrie für die Wirtschaft. Ihre Exporte weisen seit Jahren sehr hohe Zuwachsraten auf und stellen mittlerweile die zweitwichtigste Devisenquelle dar. Die Teppichproduktion war seinerzeit im Rahmen unserer Unterstützung der tibetischen Flüchtlinge etabliert worden.

Der Premierminister und der Finanzminister stellten die Ueberwindung der Armut - was zusätzliche finanzielle Mittel erfordern wird - , die Schaffung von Arbeitsplätzen und den Ausbau der Infrastruktur als wichtigste Staatsaufgaben dar. Die Produktion soll dem privaten Sektor überlassen werden. Beide betonten, dass die Verwaltung effizienter und die öffentlichen Ausgaben unter Kontrolle gebracht werden müssten. "Talking about Democracy" würde auf die Dauer nicht genügen. Die politische Entwicklung müsste durch ökonomische Verbesserungen abgesichert werden.

Trotz der deklarierten guten Absichten stellte ich immer wieder fest, dass meine Gesprächspartner noch stark dem Verständnis verhaftet sind, der Staat müsste als "Supply machine" wirken. Die Regierung müsste für alle etwas anbieten und dem Bürger sagen, was er zu unternehmen habe. Geprägt vom alten Panchayat-System, fällt es den neuen Verantwortlichen schwer, umzudenken. So bezeichnete beispielsweise der Erziehungsminister alle Schulabgänger, die nicht zum Niveau des School Leaving Certificate (bestandenes Abschlussexamen nach dem 10. Grundschuljahr) vorstossen, das den Weg zur Universität öffnet, als "Dropouts". Für sie müssten handwerkliche Ausbildungsangebote bereitgestellt werden. Zwar wird theoretisch eingesehen, dass nichtuniversitäre Berufskarrieren den Normalfall darstellen sollten, die entsprechende Werthaltung muss aber noch internalisiert werden.

In meinen Gesprächen betonte ich die Wichtigkeit grundsätzlicher Haltungsänderungen. Ohne Liberalisierung, eine klarere Rollenteilung zwischen Staat und Privaten mit mehr Freiraum für den privaten Sektor, und für eine effektive Dezentralisierung von Verantwortung und Macht an Regionen und Gemeinden dürften kaum Fortschritte zu erwarten sein. Die sich zur Zeit in Vorbereitung befindenden Reformen im Verwaltungsbereich und im Erziehungswesen und die neue Gesetzgebung der Dezentralisation müssten in diesem Sinne ausgestaltet werden.

6. Die Perspektiven für die künftige Zusammenarbeit

In einem Abschlussgespräch mit B.P. Dahal, dem Stv. Staatssekretär im Finanzministerium, und hochrangigen Vertretern aller unserer Partnerministerien wurde vereinbart, dass die Schweiz ihre künftige Unterstützung weiterhin auf die Bereiche Ausbildung, Verkehrswesen sowie Gesundheit und ländliche Entwicklung konzentrieren wird. Eine wichtige Rolle kommt aber auch Beiträgen an die politische und administrative Weiterentwicklung des nepalesischen Staatswesens zu. Unter anderem wird der Staatsrechtler Prof. Walter Kaelin politische Erfahrungen und rechtliche Aspekte unseres föderalistischen Systems für die nepalesische Dezentralisierung zur Verfügung stellen. Der dezentrale Staatsaufbau und seine Organe sind auch Gegenstand eines Studienbesuches, den eine Gruppe mit dem nepalesischen Sprecher des Unterhauses und dem Justizminister in diesem Monat auf Einladung einer privaten schweizerischen Stiftung in unser Land unternehmen wird.

7. Fazit und Perspektive

Als Fazit der zahlreichen Kontakte, Gespräche und Projektbesuche beurteile ich die nach den politischen Unruhen im vergangenen Jahr erfolgte Einführung eines Mehrparteiensystems positiv. Der König scheint seine konstitutionelle Rolle akzeptiert zu haben. Unter der Bevölkerung herrscht so etwas wie Aufbruchstimmung. Man versucht, die Chancen der deklarierten Liberalisierung zu nutzen und hofft, dass weitere Freiräume für die private Initiative geschaffen werden. Die lokalen Vertreter der wichtigsten Geber Nepals schätzen den bisherigen Leistungsausweis der vom Nepali Congress dominierten Regierung und die Chancen, die dieser für die Zukunft verspricht, unterschiedlich ein. Man bemängelt, dass die Verwaltung nicht effizienter geworden sei. Klare Politiken und Prioritäten werden vermisst. Die Verwaltung sei verunsichert und handlungsunfähig. Andererseits wird zugegeben, dass mehr Freiräume vorhanden sind.

Meines Erachtens hat die neue Regierung einiges erreicht. Der Uebergang der Demokratie wurde beinahe reibungslos vollzogen und als wichtige wirtschaftliche Voraussetzung wurde das Verhältnis mit Indien normalisiert. Pessimismus scheint mir nur am Platz, wenn man die Erwartungen zu hoch ansetzt. Das politische und wirtschaftliche System Nepals kann, bildlich gesprochen, nicht in wenigen Monaten vom "Büffeltrott" zum "Rennpferdgalopp" übergehen. Allerdings dürfte die sich abzeichnende Liberalisierung in Indien die Oeffnungstendenzen in Nepal noch verstärken. Bezüglich Aussenhandel ist Indien der Markt Nepals. Innenpolitisch kann die starke Linksopposition die Regierung durchaus zu etwas mehr Dynamik animieren. Sie kann auch dazu beitragen, dass die Kongressparlamentarier sich nicht auf den Lorbeeren der absoluten Mehrheit ausruhen.

8. Schlussbemerkungen

Die Mitarbeiter in unseren Programmen und Projekten haben mir durchwegs einen sehr guten Eindruck gemacht. Das Koordinationsbüro hat unsere Reise ausgezeichnet organisiert, und wir wurden von unseren Mitarbeitern und ihren Angehörigen überall herzlich empfangen. Ich möchte ihnen auch an dieser Stelle dafür meinen herzlichen Dank aussprechen.

F.R. Staehelin

Kopie:

- EDA: JAC, KJP, KT, IT, SI, SRU, SIN, DY LA
- EDV/BAWI: - Herrn Staatssekretär F. Blankart
 - Herrn Botschafter N. Imboden
 - Herrn Jean-Daniel Gerber, Entwicklungsdienst
- Herrn Botschafter J.P. Zehnder, mit bestem Dank für
New Delhi die während der Reise
- Herrn W. Wirz, gewährte Gastfreund-
SDC/N, Kathmandu schaft
- Ständige Beobachtermission der Schweiz bei den Vereinten
Nationen, New York
- Ständige Mission der Schweiz bei den internationalen
Organisationen, Genf
- Schweizerische Delegation bei der OECD, Paris
- DEH: WM, GI, RAE, DAN, CP, CL, BEI, BFS, RH, HAD, GR, BSZ,
HAR, CH, VO, GY, HRO, PAT, WR, EZ, CZ, KP, HZ, PU, VOK,
MAJ, GCH, JA, FT, SHG

UG - 4. Feb. 92 - 10

DG - 4. Feb. 92 - 10

ITINERARY

Tue 12.11.91: Zürich-Frankfurt-Kathmandu

Wed 13.11.91: Arrival Kathmandu.

Transfer to Hotel.

Briefing with

- Mr. Werner Wirz, Coordinator SDC/N,
- Mr. Reto Wieser, Dy Coordinator SDC/N.

Briefing with

- Mr. Hans Peter Schmid, Helvetas Program Director.

Dinner at Ekanta Kuna with

- staff of Coordination SDC/N,
- Helvetas/N,
- Swiss Consular Agency.

Thu 14.11.91: Visit to Suspension Bridge Division Office (SBD). Briefing and discussions on Suspension Bridge and Bridge Building on Local Level (BLL) activities.

Visit to National Potatoe Development Project (NPDP), Khumalthar. Briefing and discussion. Light lunch.

Visit to NPDP-Infrastructure (rapid propagation etc.).

Visit to Balaju Technical Training Center.

Fri 15.11.91: Departure from hotel. Breakfast at Dulikhel. Briefing on Arniko Highway Maintenance Project (AHMP).

Visit along Arniko Highway.

Visit to Suspension Bridges en route.

Lunch on the board of Sun Kosi River.

Visit to Lamosanghu-Jiri Road km 0 - 54.

Evening in Charikot.

Sat 16.11.91: Walk to Sera Besi (SDLP bridge) and Ghatte Khola (BLL bridge).

Lunch en route.

Walk to Bonch.

Return to Charikot.

} I only joined for part of the program, I felt indisposed

Discussion in Integrated Hill Development Project (IHDP) Guest House. Briefing on IHDP follow-up activities.

Reception given by Werner Wirz at Lamosanghu-Jiri Road Project (LJRP) workshop, for local authorities and personnel of all projects.

Sun 17.11.91: Visit of LJRP compound. Discussion.

Visit to Charnawati Rehabilitation Project (CHRP) with briefing and site visit.

Lunch at Charnawati.

Travel to Jiri. Visit km 54 to 110 of LJR.

Evening in Jiri.

Accommodation in Guest House.

Mon 18.11.91: Discussion with Management of Jiri Technical School (JTS), thereafter visit to the different trades.

Visit to Jiri farm and Hospital.

Visit to Jiri High School.

Reception at JTS for local authorities and personnel of all projects.

Tue 19.11.91: Flight to Phaphlu.

Visit of Chialsa (Tibetan settlement, electrified wool dyeing) and Dorphu.

Descent to Power Station

Lunch at Power Station

Visit of Power Plant, Naya Bazar, SCECO office and Salleri with electrified bakery.

Dinner at M. Neuhaus' Residence (Project advisor ITECO)

Wed 20.11.91: Visit to Chewang Gompa (monastery).

Reception at the Hostellerie des Sherpas with local authorities and Project staff.

Thu 21.11.91: Flight to Kathmandu.

Discussion on Technical Education Sector with Reto Wieser and Ernst Wicki.

Courtesy Call to Prime Minister

- Mr. Girija P. Koirala

Courtesy Call to State Minister of Finance

- Mr. Mahesh Acharya

Fri 22.11.91: Visit to ICIMOD and discussions with
- Dr. E.F. Tacke, Director.

Courtesy Call to Minister of Agriculture
- Ms. S. Acharya.

Courtesy Call to Minister of Education
- Mr. Ram Hari Joshi

Courtesy Call to Speaker of the House of Representatives
- Rt. Daman Nath Dhungana

Reception at Ekanta Kuna for SDC and Helvetas staff.

Sat 23.11.91: Free for sightseeing.

Evening Dinner. Discussion with Independent Personalities.

Sun 24.11.91: Brunch with Representatives of Aid Organizations.

Consultation (round table) with Ministry of Finance (MOF) and important line agencies

Meeting with

- Mr. K.B. Mathema, Vice Chancellor of National Planning Commission.

Official Reception given by H.E. J.P. Zehnder (Yak and Yeti Hotel) with Government Representatives, Diplomatic and Aid Missions, Swiss Community outside SDC/Helvetas, Team-leaders and their counterparts.

Mon 25.11.91: Visit to FAO Veg. Project Khumalthar
Visit to Consular Swiss Agency. Discussions with Consular Agent Mrs. R. Pandey.
Winding up with Coordinator Werner Wirz and Dy Coordinator Reto Wieser as well as Administrator J.M. Patthey.

Evening flight to Delhi.

Tue 26.11.91: Discussions at the Embassy.
Visit to Coordination Office. Discussions with
- Mr. L. Guye, Coordinator
- Mr. F. Schneider, Dy Coordinator
and staff.

Wed 27.11.91: Courtesy call to Minister of Finance
- Mr. Manmohan Singh.

Sightseeing.

Night flight to Zürich.

Thu 28.11.91: Arrival Zürich

GRÜNE KOPIE



EIDGENÖSSISCHES DEPARTEMENT FÜR
AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN

*Direktion für Entwicklungszusammenarbeit
und humanitäre Hilfe*

Der Direktor

DG - 4. Feb. 92 - 10

Bern, 27. Januar 1992

t.120.6-141

t.311 Nepal

0.202.0

Notiz an Herrn Bundesrat René Felber

Berichterstattung über meine Reise
nach Nepal und Indien
12. - 28. November 1991

Die Reise erlaubte mir, einen Ueberblick über die Angepasstheit und Relevanz unseres Programmes zu gewinnen und den Dialog mit der neuen, demokratisch gewählten Regierung aufzunehmen. Während der ganzen Reise wurde ich von Botschafter J.P. Zehnder und dem für Himalaya/Südostasien zuständigen Sektionschef R. Gautschi begleitet.

Vor meinem Amtsantritt als DEH-Direktor konnte ich 1982 Nepal kurz besuchen. Ich sah daher der Möglichkeit, die damaligen Eindrücke mit der heutigen Situation vergleichen zu können, mit Spannung entgegen. Der Besuch erlaubte mir auch, selber eine erste persönliche Bilanz des seinerzeit von der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates evaluierten Hügelprojektes IHDP und der Lamosanghu-Jiri Strasse (Bericht E. Basler) zu ziehen.

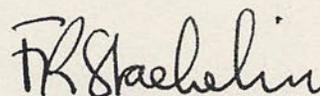
Das Reiseprogramm umfasste drei Etappen:

- Zuerst besuchte ich Projekte im Kathmandu Tal und den Gebieten von Jiri und Solu Khumbu.
- Anschliessend führte ich Gespräche mit der Regierung und Spitzen der nepalesischen Verwaltung in Kathmandu. Neben der politischen Lage standen in den Diskussionen mit dem Premierminister und den wichtigsten Partnerministerien vor allem die Möglichkeiten der künftigen Unterstützung der Schweiz im Vordergrund. Daneben hatte ich auch Gelegenheit, mich eingehend mit den Mitarbeitern unseres Koordinationsbüros und verschiedener Projekte zu unterhalten.

- Auf meiner Rückreise machte ich einen kurzen Abstecher nach Delhi. Dort besichtigte ich das neue Koordinationsbüro und diskutierte Fragen, die in unserem Indienprogramm anstehen. In diesem Zusammenhang fand auch eine Unterredung mit dem indischen Finanzminister M.M. Singh statt.

Ich ergreife diese Gelegenheit, um Herrn und Frau Wirz in Kathmandu und Herrn und Frau Botschafter Zehnder in New Delhi für deren Gastfreundschaft, die meine Arbeit sehr erleichtert hat, zu danken. Mein herzlicher Dank gilt auch für DEH-Koordinator Werner Wirz und das ganze Kobü-Team in Kathmandu für die ausgezeichnete Vorbereitung und Durchführung des Besuchsprogramms. Schliesslich bin ich auch Herrn Remo Gautschi für die kundige Begleitung und die Vorbereitung der Berichterstattung zu besonderem Dank verpflichtet.

Ein Itinerar der Reise findet sich im Anhang.



F.R. Staehelin